

Letzte „Kirche mit Feuer“

SOEST • Zu einem Taize-Gottesdienst mit viel Licht, einer außergewöhnlichen Atmosphäre und mit Liedern von Taize lädt die Kfd im Pastoralverbund am Sonntag um 17 Uhr in die Albertus-Magnus-Kirche ein. Nach der guten Resonanz in den letzten Jahren hofft das Vorbereitungsteam, zu dem Mitglieder aus allen vier katholischen Soester Kirchengemeinden zählen, auf eine volle Kirche – nicht nur mit Soester Katholiken. Die musikalische Begleitung übernimmt der Taize-Chor Soester Börde. Dieser Gottesdienst ist das letzte „Kirche mit Feuer“-Highlight des Soester Pastoralverbundes in dieser Saison.



Bürgerfragen im Kreistag

KREIS SOEST • Wenn die Abgeordneten des Kreistages am Donnerstag, 19. März, um 17 Uhr, im Soester Kreishaus zusammenkommen, haben auch Bürger Gelegenheit, sich zu Wort zu melden. Zu Beginn der Sitzung können Fragen über Angelegenheiten des Kreises gestellt werden, die Landrätin Eva Irgang beantwortet. Zweckmäßig – aber nicht vorgeschrieben – ist es, die Fragen (maximal zwei) der Geschäftsstelle des Kreistages (Telefon 02921/302301, Fax 02921/303462, E-Mail andreas.thiemann@kreis-soest.de) vorher anzukündigen, damit eine Antwort vorbereitet werden kann. Kann eine Frage nicht sofort beantwortet werden, erhalten die Fragesteller eine schriftliche Antwort.

Gottesdienst für kleine Krabber

SOEST • „Der Frühling ist da“. Unter diesem Motto lädt die Petri-Pauli-Kirchengemeinde am kommenden Sonntag um 16 Uhr zum Krabbelgottesdienst in die Petrikirche ein. In einem Anspiel entdeckt ein Marienkäfer den Frühling. Bei Bewegungsliedern, Psalmen und einer Bastelaktion sind Eltern und Kinder eingeladen, mitzumachen. Auch ein Frühlingstrauch wird im Gottesdienst geschmückt. Deshalb werden alle gebeten, eine Kleinigkeit mitzubringen, die man an den Strauch hängen kann. Der Gottesdienst richtet sich an Kinder im Vorschulalter. Danach ist im Petrushaus ein Zusammensein bei Kaffee, Saft und Kuchen.

Freunde der Bruno-Schule

SOEST • Die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde und Förderer der Bruno-Grundschule Soest findet am Montag, 23. März, um 20 Uhr im ehemaligen Musikraum der Bruno-Grundschule Soest (neuer Betreuungsraum) statt. Die Tagesordnungspunkte können am Informationsbrett der Schule zur Kenntnis genommen werden.

„Singen mit Kurt“ bei der Awo

SOEST • Am Dienstag um 15.30 Uhr sind alle Senioren in die Begegnungsstätte Bergenthalpark zum „Singen mit Kurt“ eingeladen. Da am 1. März aus Sicht der Meteorologen der Frühling begonnen hat, stehen insbesondere Frühlingslieder auf dem Programm. Zwischendurch gibt es eine kleine Kaffeepause.



Sie stellten den Jahresbericht der Sozialberatungsstelle vor (von links): Alice Christen, Daniela Bolinger, Gabi Bonnekoh, Michaela Vollmer und Michael König. • Foto: Dahm

Pfand bessert Rente auf

So viele Menschen wie noch nie suchten Hilfe in der Sozialberatungsstelle

SOEST • „Dass ich mal mit Flachsammeln meine Rente aufstocken muss, war bestimmt nicht das, was ich vom Alter erwartet habe.“ Oder: „Ich bleibe zu Hause, da ist es billig.“ Zwei Aussagen, die für den Alltag in der Sozialberatungsstelle des Evangelischen Perthes-Werkes stehen: Die Zahl der Menschen, die dort Hilfe suchen, war noch nie so hoch.

Sie haben keinen Job, keine Bleibe. Wer im Beruf steht und ein geregeltes Einkommen hat, verdient so wenig, dass es vorn und hinten nicht reicht. „Viele sind arm – trotz Arbeit“, beschreibt Michael König, Leiter der Beratungsstelle, das Dilemma, in dem zahlreiche Klienten stecken. Ein Großteil kann es sich nicht leisten, unter Leute zu gehen.

„Wohnungsmarkt ist grottenschlecht“

Insgesamt 640 Frauen und Männer meldeten sich voriges Jahr, weil sie in ihrer schwierigen Situation Unterstützung brauchten. Auffallend groß sei die Gruppe der jungen Erwachsenen, hebt Michael König hervor: 41 von ihnen waren nicht einmal 20 Jahre alt. Eine junge Frau meldete sich genau an ihrem 18. Geburtstag. Sie kam, weil sie ein Dach über dem Kopf brauchte, um nicht länger

auf der Straße zu hängen. Ungewöhnlich sei das ganz und gar nicht, erläutert das Team mit Michael König, Gabi Bonnekoh, Alice Christen sowie Michaela Vollmer und Daniela Bolinger. Sie hören häufig, dass weder Unterkunft noch Geld vorhanden sind.

Michael König: „Der Wohnungsmarkt ist generell grottenschlecht.“ Speziell junge Leute stehen seiner Erfahrung nach bei Vermietern oft vor verschlossenen Türen. Sie haben kaum eine Chance. „Das ist nahezu aussichtslos“, wissen die Berater, „vielleicht kommt man mal bei Bekann-

ten in der Szene unter, dann mal in der Übernachtungsstelle, dann mal ganz draußen.“ Kein Schulabschluss, keine Ausbildung – unter diesen Voraussetzungen auf Dauer eine Lebensperspektive zu entwickeln, sei kaum möglich. König: „Da geht in die Zukunft gesehen viel schief.“ Die Mitarbeiter machen klar: „Wir erleben uns hier oft als einzige Anlaufstelle, können aber sicher keine adäquaten Hilfen anbieten und auch nicht auf entsprechende Dienste verweisen.“ Sie wissen aber auch: Oft haben schon jahrelange Kontak-

te zu Jugendhilfeeinrichtungen nichts gebracht oder wurden als Kontrolle und Bevormundung betrachtet. Was in Soest schon auffalle, trete in den Ballungszentren bestimmt noch drastischer zu Tage, doch gebe es so gut wie keine Diskussionen über mögliche Lösungswege.

Die Klienten erfahren, wie schnell es geht, ganz nach unten abzurutschen. Das rasante Tempo macht Michael König insbesondere an der Einführung von Hartz IV fest. „Ein Auffangnetz – wie früher die Arbeitslosenhilfe – gibt's nicht mehr“, nennt er ein Beispiel. Was das konkret heißt, steht schwarz auf weiß im Jahresbericht: „Es kommen wöchentlich mehrere Personen zu uns, denen das Geld für die Einlösung eines Rezeptes fehlt, die für einige Tage am Monatsende kein Essen mehr für die Familie bezahlen können, Schulmaterial kann nicht besorgt werden, oder es fehlt Fahrgeld für einen dringend notwendigen ärztlichen Untersuchungstermin außerhalb von Soest. Die Kinder haben keine warmen Schuhe mehr, Rentner können die Wohnung nicht ausreichend heizen, die Klassenkameraden gehen ins Kino, das eigene Kind ist mal wieder Außenseiter, ein Angehöriger ist verstorben und es wird Trauerkleidung benötigt.“ • Köp.

„Kein Ruhmesblatt“

„Unsere Erfahrung nach zehn Jahren Hartz IV ist, dass Leistungsempfänger ihre Ausgaben auf die Grundbedürfnisse wie preiswertes Wohnen, sparsamstes Heizen, billiges Essen... reduzieren und die sozialen Ausgabenfelder drastisch einschränken, um mit den vorgesehenen Leistungen auskommen zu können. Schamgefühle, eine Tafel oder ein soziales Kleiderlager zu nutzen, sollte man möglichst schnell abbauen, das erleichtert einfach den Alltag. Gesellschaftliche Teilhabe, ob dies nun die Information aus einer Tageszeitung, vielleicht mal ein Kinobesuch, eine Fahrt in den Zoo mit den Kindern, eine Feier mit Freunden oder was auch immer individuell

bedeutet, ist nach unseren Erfahrungen fast nicht möglich. Wir erleben regelmäßig, dass Kontakte zu Freunden, Verwandten, Nachbarn und beispielsweise ehemaligen Kollegen immer mehr reduziert werden. Eine sich verfestigende, soziale Isolierung scheint bei längerem Hartz-IV-Bezug nahezu programmiert, die individuellen, sozialen und politischen Folgeprobleme häufig ebenfalls. Nach unserer Einschätzung sind zehn Jahre Hartz IV sicher kein sozialpolitisches Ruhmesblatt, der politische Handlungsbedarf ist immens.“

Aus dem Jahresbericht der Sozialberatungsstelle.

Sauberes Wasser für Eritrea

Soester Serviceclubs sammeln am weltweiten Aktionstag für „Archemed“-Projekt

SOEST • Wasseraufbereitungsanlagen und eine Unterwasserpumpe braucht die Soester Hilfsorganisation „Archemed – Ärzte für Kinder in Not“ um Dr. Peter Schwidtal dringend für ihre Krankenhäuser in Eritrea. Bei der Beschaffung werden sie vom Lions Club Soest, dem Lions Club Soest-Hellweg, dem Leos Club Soest, dem Rotary Club Soest Lippstadt, dem Rotaract-Club Arnsberg-Hellweg und dem Soester Club Soroptimist International unterstützt. Sie stellen ihre Aktion zum Weltwassertag diesmal in den Dienst dieser guten Sache. Gestern stellten Club-Vertreter ihr Vorhaben vor.

Am Samstag, 21. März, laden sie vor der Ressource zu einem guten Glas Wasser ein. Damit wollen sie einerseits auf die Schwierigkeiten der Wasserversorgung in vielen Ländern der Erde hinweisen, andererseits aber auch Geld für die Anlagen in Eritrea sammeln. Die Clubs nehmen auch Alt-Handys entgegen.



Michael Supe, Angela Schley, Klaus Schulze, Klaus Schmedtmann, Almut Ellinghaus und Jan Deimen stellten gestern vor der Ressource das Projekt der Service-Clubs zum Weltwassertag vor. • Foto: Dahm

Für jedes spendet Vodafone im Rahmen der Reihe „Wasser für Afrika“ drei Euro. Die Probleme in Eritrea, einem einem der ärmsten Länder der Welt, sind nicht nur durch große Trockengebiete, fehlende Brunnen und marode Leitungen verursacht, sondern auch durch verunreinigtes und mit Schadstoffen

Keimen belastetes Wasser. Für die Krankenhäuser von „Archemed“ muss das dringend benötigte Wasser abgepumpt und aufbereitet werden. Dafür werden die Spezial-Anlagen benötigt. Zum sechsten Mal nutzen die Soester Serviceclubs den von der Unesco ausgerufenen weltweiten Aktionstag, um

auf eines der wichtigsten Themen der Zeit aufmerksam zu machen und über das wichtigste Lebensmittel zu informieren.

Direktspende an: ARCHEMED Ärzte für Kinder in Not e.V. Sparkasse Soest, Konto 88203, Verwendung „Sauberes Wasser für Eritrea“

LESERBRIEFE

„Aktionismus der Energiewende“

Zur Diskussion um mögliche Windkraftanlagen im Soester Westen:

Eines der letzten verbliebenen Kleinode der Stadt Soest befindet sich an der Grenze zur Gemeinde Möhnesee. Es ist das Gebiet zwischen Meiningen, Epsingen und Röllingen. Schon aus älteren Überlieferungen ist diese Landschaft als die „Epsinger Schweiz“ bekannt.

Es ist eine urwüchsige Landschaft, die noch nicht durch unbedachte Bebauungen zerstört wurde. Auf einer Wanderung durch Felder, Wiesen und Wald kann man die Ruhe genießen, die man im etwas weiter entfernten Arnsberger Wald nicht mehr findet. Man sieht viele Tiere und seltene Vögel, die hier ungestört leben können.

Es gibt wunderschöne Ausblicke auf die Häuser und Kirchen der Stadt Soest und die angrenzenden Ortschaften. Bei klarem Wetter kann man aber auch bis weit in die Niederbörde und sogar bis zu den Beckumer Bergen blicken.

Auch die Kreisheimatpflege hat dies erkannt und in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen Lippe einen Rundwanderweg ausgewiesen. Dieser sogenannte Kulturpfad startet

und endet an der Meininger Kirche. Die etwa 6,5 Kilometer lange Wanderroute ist mit elf Stationsschildern ausgestattet. Nun soll dieser wunderschöne Landtrich durch das Aufstellen von etlichen Mega-Windkraftanlagen zerstört werden. Diese geplanten bis zu 200 Meter großen Riesen benötigen eine dauerhaft versiegelte Betonfläche von 500 Quadratmetern als Fundament je Windrad. Viele riesige Lastwagen müssen diesen Beton herankarren, riesige Baukräne werden aufgestellt und die gesamte Material für die Windräder, samt den übergroßen Flügeln, muss herangefahren werden. Die gesamten Wirtschafts- und Wanderwege werden dadurch zerstört und riesige Flächen werden für die Zufahrten zugeschothert.

Weder die dort lebenden Menschen, noch die Tierwelt oder die Landschaft sind in den Planungen berücksichtigt worden. Man sollte bedenken, dass der Schutz der Gesundheit jedem Bürger im Grundgesetz garantiert wird. Sie ist unser höchstes Gut und sollte von uns allen eingefordert werden und nicht dem Aktionismus der Energiewende zum Opfer fallen.

Annemarie Alsdorf, Soest

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht. Sie erreichen uns per Mail an stadttredaktion@soester-anzeiger.de.



Dr. Thomas Keweloh, Stationsleitung Anke Breyholz, Dr. Lars Keunecke und Dr. Roland Brosch (von links) freuen sich über die Zertifizierung des „Alterstraumatologischen Zentrums“. • Foto: Dahm

Den älteren Patienten im Blick

Alterstraumatologie wurde zertifiziert

SOEST • Das Klinikum Stadt Soest wartete gestern mit einer weiteren Neuerung auf: Das Klinikum hat sich jetzt als „atz – Alterstraumatologisches Zentrum“ zertifizieren lassen. „Es ist das erste Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen und das vierte Klinikum in Deutschland, das diese Zertifizierung erhalten hat“, stellte Dr. Thomas Keweloh, Chefarzt der Geriatrie am Klinikum, heraus. Er leitet seit 2009 die Geriatrie und hat sich seit dieser Zeit gemeinsam mit Kollegen auch aus der Chirurgie für die Alterstraumatologie eingesetzt.

Traumatologie ist die Unfallheilkunde, die Alterstraumatologie beschäftigt sich mit Verletzungen von Menschen meist über 75 Jahren, die Verletzungen und Knochenbrüche haben. Bedingt durch den demografischen Wandel gibt es immer mehr ältere Patienten. Weil die Widerstandskraft der Knochen bei alten Menschen abnimmt, können schon leichte Brüche zu Knochenbrüchen (Traumata) führen. „Ältere Menschen stürzen häufiger,

sie leiden aber häufig auch unter Krankheiten wie Zucker, Herzleiden und Ähnlichem“, so Dr. Keweloh. In der Alterstraumatologie arbeiten Geriater und Unfallchirurgen ganzheitlich Hand in Hand. „Da fließen der Sachverstand des Geriaters und des Chirurgen zusammen im Sinne des Patienten“, sagt Chirurg Dr. Lars Keunecke. Schon bei der Aufnahme des Patienten werde ganz genau hingeschaut: Kann er überhaupt schon operiert werden oder sollte er erst auf der Station stabilisiert und zur Ruhe gebracht werden? Ist er eventuell dehydriert und nicht narkosefähig? Unter welchen Krankheiten leidet er noch?

Im Alterstraumatologischen Zentrum werden die Patienten nach der OP möglichst schnell wieder fit gemacht für zu Hause. Dr. Keunecke: „Ziel der Zusammenarbeit und des atz ist es, die Selbstständigkeit des Patienten wieder herzustellen, damit er wieder gut in den eigenen vier Wänden zu rechkommt.“ • agu